

Gunda Werner

Wann ist die Zeit für einen ehrlichen Kuss?

*Eine theologische Antwort auf »Der Kuss«
der Toten Hosen*

In einem Lied der deutschen Musikgruppe »Die Toten Hosen« äußert sich in heutiger Sprache eine tiefe Sehnsucht. Theologisch lässt sich die Linie vom biblischen Kuss-Motiv über den in sich verkrümmten Sünder bis zur unbedingten erlösenden Liebe ziehen.

● »Megatrend Spiritualität«, »Wiederkehr der Religion« – in diesen Phänomenen äußert sich wohl vor allem eine Sehnsucht: die Sehnsucht nämlich, in der eigenen Person anerkannt und geliebt zu sein. Und das vielleicht sogar noch in den Schwächen und vor jeder eigenen Leistung? Diese Vorstellung, die sich in einer Gesellschaft, die auf Leistung und Gesundheit setzt, kaum erträumen lässt. Nicht ohne Grund gibt es Inszenierungen des Schuldzugeständnisses mit einer Absolution einer medialen Gemeinschaft. Ich möchte diese Erfahrung ernst nehmen und finde sie in einem Lied der Toten Hosen beispielhaft ausgedrückt.

»Der Kuss«

● Die Toten Hosen haben im November 2005 ein außergewöhnliches Konzert gegeben: Sie standen unplugged live auf der Bühne des Wie-

ner Burgtheaters. Mit wenigen Instrumenten und Technik haben sie alte und neue Lieder gespielt. Dieses für die Toten Hosen ungewöhnlich stille Konzert hat besonders jene Lieder hervorgehoben, die in ihren Texten eine Tiefe erreichen, die dieser Würdigung bedürfen. Ein solches Lied ist »Der Kuss« (Text siehe unten). Dieses Lied ist ein Liebeslied. Es ist zugleich ein Lied, das nachdenklich macht und berührt.

»Irgendwann kommt für jeden der Tag, an dem man für alles bezahlt, dann stehen wir da. Denken, wie schön es mal war. Bereuen unsere Fehler, hätten gerne alles anders gemacht. Hätten all unsere Boshaftigkeiten niemals getan.« In dieser Erfahrung steht der Kuss für das Zeichen der Befreiung und Erlösung aus dieser Not, denn er muss »all unsere Lügen auslöschen«, der Kuss, »der alles verzeiht. Der alles vergibt und uns beide befreit.« Wer würde ihn nicht suchen, diesen Kuss? Denn auch diese Erfahrung lassen die Toten Hosen in diesem Lied nicht außen vor: »All denen, die uns am nächsten steh'n, tun wir am liebsten weh. Und die Frage warum das so ist, bleibt unser Leben lang steh'n«.

Ich höre dieses Lied mit den Ohren einer Theologin und für mich ist es ein Lied über die Frage der Erlösung. Diese wird religiös noch nicht einmal erwähnt und doch ist dieses Lied für

mich ein Beispiel einer gelungenen Vertextung von Erfahrungen, die im Kern zu den Momenten des christlichen Glaubens gehören. Drei Motive möchte ich herausarbeiten: das Motiv des Kusses, der Wahrheit und der geschenkten Erlösung.

»Wo ist der Ort für den ehrlichsten Kuss?«

● Bereits ein flüchtiger Blick in die Bibel verrät, dass es sich mit dem Küssen gar nicht so eindeutig verhält. Wenn zunächst die Kombination aus »ehrlichsten« und »Kuss« als etwas Doppeltes erscheint, sei doch ein Kuss immer ehrlich gemeint, zeigen biblische Zeugnisse, dass das Küssen eine Kommunikationsform war, die vielerlei ausdrücken konnte. So ist in der Konnotation in der Tat die liebende Zuwendung, das Zeichen ehrlicher Liebe gemeint. Menschen zeigen sich im Kuss, wie sie zueinander stehen.

Im alttestamentlichen Leben gab es unter anderem den Kuss zwischen den Brautleuten und den zwischen Kindern und Eltern (Hld 1,2; 8,1; Gen 27,26f; 32,1; 48,10; 50,1). Zur Begrüßung und zur Verabschiedung küsste man sich (Gen 29,11.13; 31,28; Rt 1,9.14). Der Kuss ist zugleich ein Zeichen der Versöhnung (Gen 33,4; 45,15; 2Sam 14,33). Wird als Zeichen der Huldigung geküsst, so ist es häufig verbunden mit anderen Zeichen der Ehrerbietung, so dass dem Kuss eine zusätzliche Sinndeutung hinzugefügt wird. In dieser zusätzlichen Geste wird zugleich deutlich, ob es sich um eine freiwillige Huldigung handelt (z.B. 1Sam 9,10) oder um die Unterwerfung gegenüber dem Sieger. Diesem sind in der Regel die Füße zu küssen (Jes 49,23; Mich 7,17; Ps 72,9). Der Kuss kann aber auch ein Zeichen des Betrugs und des Verrats sein. Auch diese Tradition findet sich bereits im Alten Testament (2Sam 15,5; 20,9f; Spr 7,13; 27,6).

Im Blick auf das im Neuen Testament beschriebene Leben Jesu scheinen sich im Kuss-Motiv – soweit benannt – zentrale Erfahrungen niederzuschlagen. Es sind zugleich konfliktive Situationen, in denen von Grenzüberschreitungen des irdischen Jesus geschrieben wird. Zwei sind besonders bekannt und stehen in der Spannung des Kuss-Motivs: zum einen die Perikope der Salbung durch die Sünderin (Lk 7, 36-50parr), zum anderen der Verrat des Judas (Lk 22, 47-53parr). Zwischen diesen beiden wird ein Spannungsbogen hergestellt, denn die Toleranz des ersten Kusses führt zum zweiten. Zugleich drückt sich aber bereits im ersten Kuss aus, was

»Küsse im Leben Jesu«

im zweiten die Vollendung bekommt: die zuvorkommende Liebe Gottes, die unbedingt liebt – von der Anerkennung der Hingabe und der Antwort der Sündenvergebung bis in den Verrat und den Tod hinein.

Diese beiden Küsse im Leben Jesu, die so entscheidend gewesen sind, dass die Tradenten seines Lebens sie in die Verschriftlichung aufgenommen haben, zeigen, dass der ehrlichste Kuss auch das Gegenüber braucht, das ihn erwidern kann. Denn der Kuss der »Sünderin« spricht bereits von einem Glauben und Vertrauen, dass die zuvorkommende Liebe Gottes in Jesus so eindeutig »spricht«, dass sie bereits umkehren kann und sich in die Höhle der sonst garantierten Verurteilung wagt. Sie hat verstanden, dass liebende Hingabe bereits von Umkehr spricht und die Antwort Gottes darauf barmherzig ist in unbedingter Liebe. In dieser Perspektive wird selbst der Kuss der Verrates zum ehrlichsten Kuss, hier allerdings in einer das Leben Jesu real und manche andere Leben psychisch und seelisch zerstörenden Weise. Der Ort für den ehrlichsten Kuss ist ein besonderer Ort. Ihn zu finden, be-

deutet zugleich, auf die zuvorkommende Liebe Gottes zu vertrauen: sei es als Glaubensakt im religiösen Sinn, sei es als Liebesakt im freiheitlichen Sinn.

»Damit kein Mensch jemals sieht, wer wir in Wahrheit sind«

● »Was ist Wahrheit?« (Joh 18,38) ist die offenen gebliebene Frage des Pilatus an Jesus in seinem Verhör. Der Liedtext der Toten Hosen spricht von der peinigenen Wahrheit über sich selbst, die dazu führt, dass das eigene Leben versteckt wird: »Wir leben versteckt, wischen all unsere Spuren weg vor den anderen und vor uns selbst. Damit kein Mensch jemals sieht, wer wir in Wahrheit sind.« Damit kein Mensch jemals sieht, wer wir in Wahrheit sind – hier ist ein Gefühl angesprochen, das zu immer größerer Leistungssteigerung auf der einen, zu immer stärkeren Zweifeln und Depressionen auf der anderen Seite führt. Zugleich ist dies das Gefühl, an dem die unterschiedlichen Religionen ansetzen, in dem sie einen Ausweg – eben die Erlösung – aus diesem Kreislauf verheißen. Im Blick auf das Kuss-Motiv, soweit es vom irdischen Jesus tradiert ist, wird deutlich: Vor jedem und in jedem Kuss scheint der irdische Jesus bereits um die Geschichte hinter dem Kuss zu wissen. Um die Wahrheit eines Menschen zu wissen, ist nur dort peinigen, wo keine Barmherzigkeit zu erhoffen ist. In der Tat läßt der Blick in die aktuelle Lage auf dem Arbeitsmarkt und im Gesundheitswesen nicht dazu ein, eine Wahrheit, die schwach oder verletzlich macht, zu besitzen.

Die religiöse Perspektive kann die begründete Hoffnung anbieten, dass Gott vollendet, was ich beginne. Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist von Anfang an eine Geschichte mit der Wahrheit des Menschen, mit dem, »wie er in

Wahrheit ist«. Die biblische Geschichte ist eine Heilsgeschichte, sie erzählt davon, dass Gott ein Gegenüber wollte, das frei ist und sich ihm und sich selbst gegenüber frei verhalten kann. Dieses Gegenüber Mensch hat er geschaffen und in bedingungsloser Liebe in die Freiheit einer offenen Geschichte entlassen. Einer offenen Geschichte, die bis zum Kreuz und in der Treue Gottes darüber hinaus in die Auferweckung führt.

»Du musst ihn mir schenken«

● Die Toten Hosen beenden den Text mit dem Kuss, der geschenkt werden muss, da er gestohlen wertlos ist. Das Bild des geschenkten Kusses, in den soviel Bedeutung und Hoffnung gelegt wird, ist zugleich das Bild des um seine Wahrheit wissenden und auf Erlösung hoffenden Menschen. Denn in ihm drückt sich die Hoffnung aus, dass es vielleicht doch reicht: das eigene Tun und die eigene Sehnsucht ebenso wie der Wunsch nach Liebe und das Streben danach. Und doch bleibt im Hoffen und Versuchen die Erfahrung der eigenen Grenze prägend, so man sie denn überhaupt noch wahrnehmen möchte und nicht von vorneherein darauf verzichtet, sich als bedürftig zu verstehen.

Dieser homo incurvatus in se, von dem Martin Luther spricht, beharrt in sich selbst und seiner eigenen Wahrheit. Er baut sich seine eigene Welt und seinen eigenen Gott, er ist sein eigener Gott, aber ohne die Gnade eines Gottes außerhalb seiner selbst. Er muss für alles gerade stehen und verkrümmt gerade darin im monologischen Zirkel seines eigenen Wollens und Sollens. Dieser in sich verkurvte Mensch, dessen Folgen so manifest wie sichtbar sind, kann »wachgeküsst« und damit aus seiner Verknötung herausgeholt werden. Dieser geschenkte Kuss ist umsonst und bedingungslos. Er erkennt bereits die Wahrheit

des Menschen an und ermöglicht so überhaupt die Berührung des Kusses. Als geschenkter Kuss, in diesem Sinne dann auch ungeschuldet, kann er tatsächlich der erlösende und befreiende Anstoß zum eigenen Leben sein, einem Leben, das dann realistisch und damit Freiheit gewährend Verantwortung und Aktion für eigenes und fremdes Leben übernimmt.

Diese Bewegung aus der Verkrümmung in die Berührung und die Befreiung ist die erfahrbare Dramatik und Dimension des Bedeutungszusammenhangs der biblischen Heilsgeschichte und besonders des Lebens Jesu, wie es der christliche Glaube sieht. Die Inkarnation als der Freiheitsakt Gottes in seiner Geschichte beschreibt das Verhältnis Gottes zum Menschen: menschlich ihm nahe zu sein und um diese Beschaffenheit um so mehr zu wissen, als er in sie eingeht.

Die drei österlichen Tage schärfen das gelebte Leben Gottes in Jesus weiter zu: Noch im Sich-Küssen-Lassen zum Gericht bleibt der irdische Jesus in der Konsequenz seiner Sendung und bleibt der Liebe treu, die er darstellt. Selbst im grausamen Paradox des Judas-Kusses, in dem sich zwei Tiefpunkte der Leben berühren, missachtet der irdische Jesus die Freiheit dessen nicht, der ihn für andere erkennbar macht. Und erst die Begegnungen und Berührungen nach der Auferweckung ermöglichen den Glauben an die Treue Gottes und seine über den Tod hinausgehende Liebe.

Der Kuss

Irgendwann kommt für jeden der Tag
An dem man für alles bezahlt, dann stehn' wir da
Denken, wie schön es mal war
Bereuen unsere Fehler, hätten gern alles anders
gemacht
Hätten all unsere Boshaftigkeiten niemals getan

Wir leben versteckt, wischen all unsere Spuren weg
Vor den anderen und vor uns selbst
Damit kein Mensch jemals sieht, wer wir in
Wahrheit sind ...

Wo ist der Ort für den ehrlichsten Kuss
Ich weiss, dass ich ihn für uns finden muss
Auf 'ner Strasse im Regen,
auf 'nem Berg nah beim Mond
Oder kann man ihn nur vom Totenbett holen
Wo ist der Ort für einen ehrlichen Kuss
Den einzigen, den ich Dir noch geben muss ...

All denen, die uns am nächsten steh'n,
tun wir am liebsten weh
Und die Frage warum das so ist,
bleibt unser Leben lang steh'n

Wann ist die Zeit für einen ehrlichen Kuss
Der all unsere Lügen auslöschten muss
Gib' mir die Zeit für einen ehrlichen Kuss
So wollen wir uns küssen, wenigstens am Schluss
Es wird ein Kuss sein, der alles verzeiht
Der alles vergibt und uns beide befreit
Du musst ihn mir schenken – ich bin zwar ein Dieb
Doch gestohlen ist er wertlos, und dann brauch ich
ihn nicht.

Die Toten Hosen

Internethinweise:

http://www.dietotenhosen.de/veroeffentlichungen_songtexte.php?text=alben/unplugged/derkuss.php

Hier ist der Text zum Lied auf der Homepage der Toten Hosen zu finden.

<http://www.theologie-und-kirche.de>

Dieses Internetforum für theologische und kirchliche Themen bringt u.a. auch eine veränderte Fassung des Artikels von Gunda Werner.